



Abend-

Zeitung.

279.

Mittwoch, am 21. November 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Das Mädchen von Lodi.

(Fortsetzung.)

So weit hatte Ghibello erzählt. Zur Vervollständigung seiner Erzählung brachte er die versprochenen Papiere herbei, die in einer altmodisch-verzier-ten Schreibtafel eingeschlossen waren. Sie enthiel-ten kaum lesbare Bruchstücke, theils von Faustins Hand, theils vom Ritter Contado geschrieben, und der veralteten Sprache wegen nur mühsam zu ent-ziffern. Einige Briefe des Grafen Nicoverda an den Marchese waren besser gehalten. — Ghibello ging mit seiner Tochter zur Ruhe, als die Mitternacht vorüber war, mich aber fand das Morgenlicht noch schreibend vor dem Delgemälde über dem Kamine.

An Abreisen war natürlich nicht zu denken, das Geschäft in Piacenza entging mir ja nicht, und um keinen Preis hätte ich Lodi verlassen können, ohne das Ende der Geschichte zu wissen. Mein Interesse für beide Faustinen war aufs höchste erregt.

Die lebende ging den Tag über mit verweint-ten Augen umher, wich jedoch allen meinen Fragen sorgfältig aus.

Nach der Abendmahlzeit, der ich heute mit noch größerer Ungeduld entgegen gesehen hatte, er-neuete sich die Scene von gestern. Faustina brach-te die Kerzen, nahm schweigend ihren Platz im Hintergrunde des Zimmers ein und der Alte knüp-f-te den Faden seiner Erzählung wieder an.

Ich habe alle Schränke und Schubladen durch-gestöbert, sagte er, als er sich auf den ledergepolster-ten Armstuhl niederließ: um noch einige Schriften aufzufinden, die über das Schicksal des Ritters und des Mädchens von Lodi Auskunft geben können, und händige sie Ihnen hier zur Durchsicht aus; denn daß wir zu Faustina's Familie gehören, wer-den Sie, lieber Herr, wohl schon gemerkt haben.

Also ist Ihre Faustina ein zweites Mädchen von Lodi? fragte ich etwas vorschnell.

Jesus Maria! schrie Faustina hinter mir auf und hielt die Schürze vor die Augen.

Geh' zu Bette, Faustina! sagte Ghibello mit einer Mischung von Strenge und Milde. Nehren Sie sich nicht an die wunderliche Dirne, setzte er hinzu: ihre Grillen sollen uns nicht länger stören. Faustina verließ das Zimmer; mit banger Neugierde sah ich ihr kopfschüttelnd nach.

Signor Manfred hatte sich pünktlich zu dem Feste in Lodi eingefunden. Er sah Faustina und wurde von ihrer Schönheit entzückt, ihr Anblick setzte jede Faser des Wüßlings in wilde, unheilige Bewegung und trieb sein Blut in Flammenkreisen durch alle Pulse. Faustina war aber auch überaus reizend an dem Tage. Alfonso hatte bis dahin — von zarter Achtung geleitet — dem Mädchen auch nicht das kleinste Geschenk von Werth angeboten; jetzt siegte die Eitelkeit, die Geliebte bei dem Feste